

the Empfehlung!

in den grossen Geld-Verloren Gewinnchancen bieten und um 9. K. Mts. beginnen, kann Ihnen Original-Staats-Loose 4 fl. 7 ost. B.-N. direct von Sicherheit bekannten Bankhause Comp. in Hamburg 5-39

Claviere,

erpielte sowohl, als auch ganz le, aus den renommitesten brifen der Osterreich, ungar. fahrt berechneten Preisen von 600 fl. d. W. zum Ver-

Heldenberg.

ergebäude Nr. 276, II. Stod. Käufer wird Verpackung rechnet. 6-12

den Nr. 3,

Ecke der Rärntnerstrasse,

& Alt,

Wasser in Wien,

Staatspreises,

en für die

Winter-Saison

und billigsten

Kleider

ts-Courant:

ster Façon

-Röcke

10,

leganter

errock,

und gut gefüttert,

18.

von fl. 8 bis fl. 30

8 " 30

16 " 42

6 " 26

10 " 32

10 " 50

6 " 14

14 " 15

18 " 30

40 " 300

36 " 200

14 " 30

14 " 35

10 " 28

24 " 45

4 " 15

4 " 10

3 " 10

2 1/2 " 8

7 " 20

unter gefälliger Maßangabe

der Brust und Rücken), Bauch-

länge (sehr im Schritt

anmähend die Farbe und den

Stoff zu bestimmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Maße zu übernehmen und die

Er scheint mit Ausnahme des Sonntags täglich. Kosten für das halbe Jahr 6 fl., das Vierteljahr 3 fl., ein Monat 1 fl.

Postversendung: Im Inland: halbjährig 8 fl., vierteljährig 4 fl., 3. B. Im Ausland: vierteljährig 5 fl.

Redakteur u. Eigenthümer Th. Steinhaufen.

Sermannstädter Zeitung vereinigt mit dem Siebenbürger Boten.

Inserate aller Art werden in der Steinhaufen'schen Buchdruckerei angenommen; für Bestellungen...

Filial-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Herrn Joh. Hedrich; in Schäßburg bei Herrn C. J. Habersang, Buchhändler; in Szasz-Regen bei Herrn J. G. Rinn, Kaufmann; in Broos bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in M.-Näfärbely bei Herrn J. Wittich's Buchhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Buchhändler; in Bistritz bei Herrn C. Schell, Lehrer; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeidner, Buchhändler; woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 254.

Sermannstadt, Dienstag am 26. October

1869.

Amtliches.

Se. k. apostolische Majestät haben über einen a. u. Vortrag des gemeinsamen Ministers des Aeußeren mit a. h. Entschliessung vom 14. d. Mts. den k. k. außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Stuttgart, Grafen Bohuslaw Chotel, unter gleichzeitiger Verleihung der Geheimen Rathswürde zum außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am kaiserlich russischen Hofe allergnädigst zu ernennen geruht.

(Ernennungen.) Se. k. und k. apostol. Majestät haben den Finanzministerial-Consipisten Martin Dietrich zum Finanzministerial-Sekretär a. g. zu ernennen geruht. Dom. Jankovskij zum suppl. Professor an der Krenniger k. Unterrealschule. Emil Abraham zum Rechnungs-Offizial 3. Classe bei der Buchhaltung der Klausenburger Finanzdirection. Eduard Voka und Albert Blaskovics zu Tabakentzöngungs-Offizialen.

(Namensänderung.) Der Förster Einw. Jos. Heller für sich und seine Kinder in „Salmat“.

Politische Uebersicht.

Wien, 23. October.

Die Wiener Zeitung zeigt heute amtlich an, daß Graf Bohuslaw Chotel zum k. k. Gesandten am russischen Hofe ernannt wurde. Damit ist nebenbei die Gatte, welche diesen Diplomaten zum Staatsrath in Ohmen machte, todtgeschlagen.

Der Krainer Landtag ist gestern jährlings geschlossen worden. Es war die höchste Zeit, der slovenischen Vergewaltigungs-Politik ein Ende zu machen. Im oberösterreichischen Landtage ist gestern in Sachen der Wahlreform resolutirt worden, und zwar im Sinne der directen Wahlen. Die Idee der Ländertage hat auch an diesem Landtage keinen Anhalt gefunden. Im böhmischen Landtage dürften heute die Änderungen der Landtags-Wahlordnung zur Sprache kommen. Die Wahlreform wird nächste Woche, Dank der Parteinahme des Fürsten Carlos Auersperg, auch vom böhmischen Landtage im Sinne der liberalen Partei erledigt werden. Im mährischen Landtage dagegen spielt jetzt allem Anscheine nach der Abgeordnete Sturm den Föderalisten und will die Wahlreform vereiteln. Es wird gut sein, die Strategie dieses unverlässlichen Politikers des Näheren zu würdigen. In Lemberg fanden gestern die Nachwahlen von drei Deputirten statt. Die Radikalen siegten, wofür sie sich bei dem Ministerium bedanken mögen, das den Wahlauschub gewährte, bis das von den Polen selbst beschlossene Wahlgesetz wieder beseitigt war.

Die Rebellion der Bocchonen hat eine ernstere Bedeutung als Renitenz gegen die Rekrutierung. Gestern wurde telegraphirt, daß die Montenegriner auch gegen die Porte loszuschlagen und auf türkisches Gebiet einzufallen gedenken. Heute melden „Narodni Listy“, allerdings keine verlässliche Quelle, daß Preußen über Baiern und die Schweiz Waffen nach Dalmatien schickt.

Dem „P. Klop“, wird aus Wien, 20. October geschrieben: Graf Gondrecourt — bekanntlich seit 1866 in Disponibilität — ist nach Pest zum Kaiser berufen worden und hat gestern dem an ihn ergangenen Rufe Folge geleistet. In höheren militärischen Kreisen bringt man, wie ich nun erfahre, mit vielem Grund diese Reise mit dem dalmatinischen Aufstande in Verbindung. Der Kriegsminister kennt Dalmatien und die Woche zu gut, um nicht zu wissen, daß von 2-300 dalmatinischen

Bauern jahrelang ein erfolgreicher Guerillakrieg geführt werden kann, ohne daß es möglich wäre, eine Truppenmasse in den Reichswinkel zu werfen, welche die Insurrection erdrückt. Dort kann nur ein rücksichtsloser Militärcommandant imponiren, und ein solcher ist Graf Gondrecourt mehr fast, als es gut scheint. Gondrecourt war bekanntlich im Jahr 1864 Commandant der „eisernen Brigade“ in Schleswig (Belgier, Prinz Preußen und das 18. Jägerbataillon) holte sich 1866 als Adlatus Clam's eine Schlappe bei Münchengrätz und ward nach dem Feldzuge „in Disponibilität“ versetzt. Wenn wir uns recht erinnern, wegen einer ohne Beobachtung der chirurgischen Regeln mittelst Sichel vorgenommenen Amputation eines selbstparteilichen Orlöpphens. Wenn Gondrecourt als Commandirender von Dalmatien wieder in die Action tritt, dürfen sich die Dalmatiner auf ein hartes Regiment gefaßt machen. Es ist das im Karstlande das einzige Mittel gegen eine Insurrection, welche durch reguläre Truppen allein unmöglich erdrückt werden kann.

Das Ministerium in Preußen hat einen Ausweg zum ehrenvollen Rückzug in der bekannten Prämienangelegenheit gefunden. Es hat das Projekt einzuwickeln fallen gelassen, um es vor dem Form der Bundesgesetzgebung zu neuem Leben zu erwecken. Wenn Herr v. d. Heydt ein wenig früher zur Einsicht gelangt wäre, daß diese Angelegenheit in den Kompetenzkreis des Reichstages gehört, hätte er sich manche bittere Pöbeln, die er diesbezüglich verschlucken mußte, ersparen können. Der Landtag beschäftigt sich noch immer mit der Vorberathung der Kreisordnung, deren Annahme gesichert ist, da sie von den meisten Parteifractionen zur Grundlage der Generaldebatte angenommen wurde. Die Spezialdebatte darüber wird sich sehr in die Länge ziehen, da kaum ein Punkt des Entwurfes ohne Amendirungen durchgehen wird. Man glaubt die Spezialdebatte allein werde einen Zeitraum von ungefähr sechs Wochen in Anspruch nehmen.

Der Antrag der preussischen Fortschrittspartei auf Reducirung des Armeebudgets und die allgemeine Entwaflung nimmt heute das Tagesinteresse in hervorragendem Maße in Anspruch. Leider fehlt es dieser Partei an den nöthigen Kräften, der gute Wille allein wird hier nicht ausreichen. Die Berliner Correspondenten, denen der Antrag Birchows schon seit längerem bekannt ist, sprechen ihn jede praktische Tragweite ab. Sie sind bloß auf die Stimmung der Kammer und die Stimmung, die sich anlässlich dieses Antrages Luft machen werden, gespannt. Im Zusammenhang mit dem Rufe Birchows nach allgemeiner Entwaflung dürfte auch die Anwesenheit des englischen Parlamentsmitgliedes Henry Richard sein. Derselbe ist ein eifriger Friedensapostel und will die Parlamente für seine Idee gewinnen. Er hielt auch mit preussischen Abgeordneten eine Conferenz ab, entwickelte hier seine Anträge auf Entwaffnung und betonte, wie alle Parlamente auf die Errichtung internationaler Schiedsgerichte zur Schlichtung der Streitigkeiten zwischen den Nationen hinwirken müßten; er erwähnte, daß der Minister Gladstone eine Unterstützung dieser Bestrebungen, jedoch nicht im Parlamente, zugesagt, daß in Frankreich der Deputirte Paffy, in Belgien der Deputirte Jijers es übernommen haben, das Friedenswort zu fördern. Die zahlreichen erschienenen preussischen Abgeordneten, ausschließlich Mitglieder der national-liberalen und der Fortschrittspartei, beobachteten eine ziemlich stille Haltung und betonten, daß in Berlin den besonderen Verhältnissen Rechnung zu tragen sei. Trotzdem scheint die Birchow'sche Fraction diesen Ideen nicht abhold zu sein, wie ihr jüngerer Antrag beweist. — Henry Richard begibt sich übrigens in gleicher Mission auch hierher.

Die Ernennung Bazain's zum Befehlshaber der franz. Kaisergarde wird als ein Fingerzeig für die Demonstrationen vom 26. Oct. betrachtet und von der „Liberte“ als solcher besonders hervorgehoben. Die Ernennung des Generals Du Failly zum Generalcommandanten von Nancy wird nach

zwei Richtungen hin getabelt: einmal erblickt man darin den Beweis, daß von der gehofften Aufhebung des Generalcommandos nicht nur die Rede ist und dann, weil man den Gründer des „Chassepotwunders“ nach der Dägnre sendet. Du Failly zählt mit zu den Vertrauten des Kaisers von jüngerem Datum. Er hatte den Wochendienst als Adjutant des Kaisers in Compiegne, als seine Ernennung an der Stelle von Bagaine beschloffen worden. — Gegen Herrn Hausmann bereitet sich — wie die „R. Z.“ wissen will — ein gewaltiger Sturm in der Kammer vor. Herr Schneider glaubt noch eine große Zukunft vor sich zu haben und wendet Alles an, um seine Unschuld an dem Defret vom 2. October, welches die Kammer auf den 29. November einberief, öffentlich zu konstatiren. Er ruft diesbezüglich Herrn v. Strardin zum Zeugen auf, der auch für seine Unschuld in der „Liberte“ in die Schranken tritt.

Dem Manifest der französischen Linken, welches von der gesammten radicalen Pariser Presse verworfen wurde, hat sich nunmehr ein neues an die Seite gestellt. Es rührt von dem Chef der Unversöhnlichen in Paris, von Felix Pyat, her. Auffällig ist es, daß auch dieser Mann, dem man all zu große Scheu vor Tumulten und Barricaden nicht vorwerfen darf, sich gegen die Manifestation vom 26. October ausspricht. Er verweist auch das allgemeine Stimmrecht als die einzige demokratische Waffe und meint: „Möge das Volk bis zu den nächsten Wahlen von Paris warten, sich sammeln und seinerseits vorbereiten. Möge es dann die vier populärsten und entschiedensten, die unversöhnlichsten Männer, d. h. vier nicht vereidete Kandidaten wählen, und diese zum Trost ernennen, ein Mal und jedes folgende Mal, entschloffen, einstimmig, hartnäckig, unüberwindlich, vermöge seines Rechtes als souveränes Volk. Die Verfassung weicht nicht mehr, das Volk ist also das Recht, es ist die Zahl, es ist die Kraft. Wenn es den Willen hat, so hat es auch die Macht, das haben die letzten Wahlen bewiesen.“

Was wird in der That dann geschehen? Die Regierung wird in eine Sachgasse gedrängt sein und wir werden sie jetzt aus dem von uns gewählten Boden haben, auf dem Boden ihres eigenen Ursprunges, auf dem Boden der Abstammung. Und dann geschieht eines von Beiden: Entweder sie cassirt die Wahl oder sie nimmt sie an. Wenn sie die Wahl cassirt, so ist sie es, die sich gegen Alle und gegen sich selbst empört. Dann ist sie es, welche ohne Sinn und ohne Hoffnung angreift. Dann ist sie der Ruhebröter.“

Das ist der Sinn des Pyat'schen Manifestes. Nur vergißt der im Auslande ergraute Demokrat, daß nach der Constitution von 1852 alle Stimmen, welche auf nicht vereidete Candidaten fallen, nicht gezählt werden. Die Opposition müßte somit zuerst diese Barriere umstürzen und dann erst den Weg Pyat's wandeln.

Die Insulte, welche die erhabten Socialisten den Pariser Oppositionsdeputirten zufügten, hat in der Pariser Presse Enttäuschung hervorgerufen. Zwar begehrt der von Reib gegen die Deputirten gefolterte Herr Guicroul die Ungeschicklichkeit, im Vereine mit Strardin die Abgeordneten noch zu verhöhnern, aber das „Journal des Debats“ fordert die gesammte Intelligenz zu ihrem Schutze auf. „Die Zeiten des Schreckens“, schreibt daselbst, „sind vorbei, Paris wird sich nicht von den Dictatoren von Cligny terrorisiren lassen.“

Die Nachrichten über und aus Valencia sind noch immer sehr unklar. Eine Depesche vom 19. d. M. zweifelt noch an dem Falle dieser Stadt. Nach einem Telegramm der „Times“ soll der Kampf äußerst blutig gewesen sein. Die Armee litt furchtbar. Bei einem einzigen Gefecht kamen ein Obrist, ein Sous-Commandant und 160 Mann um. Beim ersten ein Rundschreiben voll Lobeserhebungen für die Armee. In Madrid bessert sich die Situation für Montpensier, oder wie er da genannt wird, Cain II.

Feuilleton.

Pariser Geschichten.

Die Pariser Geschichten müssen heute mit Nachrichten aus Compiègne beginnen. Denn Paris ist Frankreich und Frankreich ist gegenwärtig — Napoleon, dieser aber lebt in Compiègne. Der Kaiser macht täglich seine Promenaden, das schöne Wetter läßt Alles buchtig und fast frühlingsmäßig erscheinen. Gestern sah man ihn dort, wie unterm 17. d. M. berichtet wird, ohne Stock, seine Zigarre rauchend, ziemlich rasch dahinschreiten. Am letzten Mittwoch Morgens kam er, auf den Arm des Generals Pajol gestützt, durch das Gitter des Ehrenhofes, ging über den Schloßplatz nach der Ulmerstraße und bestieg die sehr genau das neue dort im Bau befindliche Theater; von dort ging er nach der Unterpräfecture. Am Abend kam der Senatspräsident Rouher, dinitte mit dem Kaiser und schloß im Schloß. Am Donnerstag Morgens kamen die Minister und Herr Schneider, Präsident der Deputirtenkammer, der sehr elend und leidend auslief. Kurz vorher war Rouher in einem verschloffenen Solwagen wieder nach dem Bahnhof zurückgefahren; es hatte fast den Anschein, als wolle er ein Zusammenreffen mit den Ministern vermeiden. Donnerstag Nachmittags fuhr der Kaiser mit seinen Gästen nach den Ruinen der alten Burg Pierrefonds und wurde von dem kleinen Schiff, das auf dem See dort liegt, mit Kanonenschüssen salutirt; es hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, welche lebhaft vivo l'empereur rief. Der Architekt Viollet-Leduc, welcher die alte Burg auf Kosten des Kaisers restaurirt, empfing denselben und zeigte ihm, was seit dem letzten Besuche vollendet. Am Freitag kam die Prinzessin Karoline Murat und wurde im Schloß einquartirt, dieselbe wird vierzehn Tage hier bleiben; die Dame ist bekanntlich eine protestantische Amerikanerin, der Kaiser, der sie sehr gern hat, spricht immer englisch mit ihr. Nächste Woche erst beginnt das eigentliche „Schloßleben“ hier; von da ab werden regelmäßige Einladungen erlassen. Gestern war der Kaiser auf der Jagd mit zwei

Officieren seines Hauses, er soll über hundert Stück Geflügel geschossen haben. Heute hütete der Kaiser mit ansehnlichem Gefolge die Messe in der Kirche St. Jacques. Morgen werden die Gäste des Kronprinzen hier eintreffen, Spielgesellschaften.

Wer heute ein Geschichtsphilosoph oder ein Moralist von ehernem Schläge wäre, der könnte die sociale Geschichte Frankreichs in diesem Augenblicke nicht anschauen, ohne zu bedenklichen historischen Parallelen mit dem Jahre 1847, dem Vorabende des Sturzes der Orleans, zu gelangen. Damals wie heute war alle Welt voll von unnatürlich graufigen Verbrechen, ich erinnere nur an die blutrünstige Geschichte des Herzogs von Praslin, und damals wie heute waren es die sogenannten höheren Classen der Gesellschaft, welche dem Volke ein eitles Beispiel innerer Zülniß, um nicht zu sagen moralischer Verworfenheit darboten. Sieht demjenigen eine ernstere Sprache an, der einen Rückblick thut auf durchlaufene Jahre, so wird dem Ehrenpforten der Gegenwart, der keine Handlung mit langem Athemzuge zu schildern hat, ein leichter Ton zur Pflicht.

Lassen Sie sich also erzählen, was heute das noble Faubourg so wohl, wie die Clubs der Finanzwelt und die Leserkreise des Petit Journal gleich angelegentlich beschäftigt. Fast möchte ich wie im Märchen beginnen: „Es war einmal ein Grafen-Dobersch, der hatte eine junge, schöne und vor Allem lebenslustige Frau. Diese Frau war wohlgeleitet bei allen Damen des tief-blaugedeberten Faubourg St. Germain, und mit ihren Pflichten beim Reichthum war sie niemals im Rückstande. Wie alle jungen verheiratheten Damen der feinen Welt liebte sie es, dem sogenannten „guten Ton“ zu folgen, und dieser „gute Ton“ erheischte gerade jetzt von jeder „femme honnête“: sie habe möglichst in Sprache, Kleidung und Gesten jenem Theile der weiblichen Gesellschaft Concurrenz zu machen, dem obiges französische Epitheton nicht zuerkannt werden könnte.“

Es geschah dies unzweifelhaft in dem humanen Bestreben, die Männerwelt den Nezen der modernen Apasien zu entreißen, indem man ihnen in Salon und Boulevard, so gut es anging, dasselbe bot, was für sie gerade den Reiz jener Damen der Viertel und Aichelwelt ausmachte. Das große Publicum sah aber von ferne diese menschliche Absicht nicht

und gab den honneten Frauen zum Unterschiede von den anderen den bezeichneten Namen der Cocodetten.

Die Frau unseres Grafen-Dobersch galt also mit Recht oder Unrecht für eine Cocodette. Nun ist es aber Styl in der jungen Männerwelt jener Kreise, mit Damen von besonderem Renommee des Cocodettentums gewisse kleine, mehr oder minder platonische Verhältnisse zu unterhalten, die sich zunächst in einem eifrigen Briefwechsel äußern, für welchen man, was die Sprache anbelangt, gern von den Mustern der Frau v. Sévigné's Abhand nimmt. Nichts stellte einen jungen Candidin oder, wie man ihn heutzutage im Gegenfaze zu jenen Damen nennt, Cocodet in der Achtung seiner Freunde höher, als wenn er, in einer Ecke des Jockey-Club, Rivilton- oder Vebé-Clubs sitzend, ein duftiges Billethen zusammenfaltete und durch die gern gezeigte Aufschrift errathen ließ, daß er mit Frau v. P., Frau v. G. oder sonst irgend einer anderen Dame en vogue einen vertraulichen Briefwechsel führen dürfe. Sehr oft wendeten sich diese Damen auch selbst schriftlich an die elegante Herrenwelt, dann aber geschah es immer unter dem ehrenwerthen Vorwande einer Collecte für eine Wohlthätigkeits-Anstalt, wie denn überhaupt die „Nächstenliebe“ in diesen Dingen eine große Rolle zu spielen pflegte.

Die Dame, von der wir sprechen, wir dürfen sie nennen, denn ihr Name ist in Aller Munde, die Gräfin Beaumont, einer der besten Familien Frankreichs angehörig, machte von dieser Briefwechselregel keine Ausnahme. Auch sie besaß drei oder vier Cavaliers, die ihr im Interesse gewisser „guter Werte“ schreiben durften, aber die junge Frau, indem sie die verschloffenen, in der Zukunft einst vielfach kostbaren Autographen sammelte, rechnete in dieser Sammelwuth ohne ihre Kammerjungfer. Zerline besaß nur einfachen bürgerlichen Verstand und witterte in der Autographen-Sammlung Dinge, die, wie sie glaubte, ihr das Recht gaben, sich ihrer Herrin gegenüber gewisse Impertinenzen zu erlauben. Die Gräfin beugte sich nicht einmal immer dem Joche Hymens, viel weniger also dem ihrer Kammerjungfer. Letztere ward mithin eines schönen Tages fortgesetzt, worauf sie sich geradenwegs zum Obersten Beaumont begab, um ihn, ein weiblicher Jago, auf ein gewisses Schußfach im

Die Unruhen in Dalmatien.

Wien, 21. October.

Zum dalmatinischen Aufstand wird heute über den Beginn der Operationen von Seite unserer Truppen berichtet.

Aus verlässlicher Quelle wird dem „N. Ztbl.“ versichert, daß die Nachricht, bezüglich Completierung und Abienung nach Dalmatien der beiden in Wien stationirten Regimenter Ramming und Gortizutti rein erfunden sei, und zwar unzweifelhaft, um mit einer solchen Sensations-Nachricht auf die Börse zu wirken und eine Speculation auf die Caisse zu unterstützen.

Da die Telegraphenlinien unterbrochen sind und die Verbindung mit dem Gebirgslande nichts weniger als leicht zu bewerkstelligen ist, so fehlt es selbst an kompetenter Stelle an raschen und ausführlichen Mittheilungen, weshalb diejenigen Personen, welche am ersten in der Lage sein könnten, eingeweiht zu sein, die Ueberzeugung haben, daß die herumschwärmenden Nachrichten entweder von den Correspondenten erfunden oder vagen Gerüchten, sogenannten „Schiffsnachrichten“, nachgeschrieben wurden.

Der dalmatinische Landtag ist auf den Wunsch der Majorität mit Rücksicht auf die Ereignisse in Cattaro und in Anbetracht der gefährlichen Drohungen der nationalen Minorität vorgezogen unter enthußsthaften Hochrufen auf Sr. Majestät und lebhaftem Beifall der Galerien geschlossen worden, nachdem er noch zuvor den neuerdings eingebrachten Antrag der Nationalen, der Regierung ein Todesvotum zu ertheilen, dem Landesausschusse zugewiesen hatte.

In Cattaro ist vom Statthalter von Dalmatien das ständische Verfaßren wegen Verbrechen des Auftrahrs kundgemacht worden, wie dies §. 396 der Strafproceß-Ordnung vorschreibt.

Einige Dampfer unserer Flotte haben, nach dem „N. W. Ztbl.“, die Weisung erhalten, sich in den Canal von Cattaro zu begeben, und zwar die Raddampfer „Lucia“, „Andreas Hofer“, der Schraubenschoner „Möde“ und zwei Kanonenboote.

Ein egyptisches Blatt meldet, daß das Prager General-Commando die unverzügliche Einberufung aller bermalen in den Werbebezirken Böhmens weilenden beurlaubten Marine-Soldaten angeordnet habe, und bringt diese Verfügung mit den Unruhen in Dalmatien in Verbindung.

Der „Prager Tagespost“ schreibt man aus Zara, 13. October: „Man glaubt, daß die Zahl der Insurgenten zwischen Dragal und Risano nicht 500 übersteige. Es wurden unter ihnen Semehre mit Vajonetten bemerkt, die sonst die Insurgenten nicht besitzen. Was aus dem Fort Dragal geworden ist, weiß man nicht, weil jede Verbindung mit demselben unterbrochen ist. Da jedoch die Insurgenten keine Geschütze haben und die Besatzung für mehrere Tage Proviant hat, so hofft man, daß sich die Garnison halten werde, bis irgend eine Hilfe kommt. Das Militär wurde natürlich aus Risano und aus allen bedrohten Punkten nach Cattaro zurückgezogen. Briefe aus Cattaro berichten, daß am 9. und 10. aus den kleinen Blockhäusern Gerivoie, Gersovic und Castelluovo auf die Bauen geschossen wurde, welche in der Nähe vorbeizogen, und daß die Dorfvorstände von Kastua und Leodo sich bereit zeigten, sich zu unterwerfen. Der Bezirkshauptmann von Risano, Franz, welcher ungeachtet des Abmarsches der Garnison muthig auf seinem Posten blieb, hat seine Gemeindevorstände dem Commandanten in Castelluovo vorgestellt; leider drohen die Einwohner von Zupa, die beiden Oberen gänzlich niederzubrennen und alle Einwohner zu tödten, im Falle sie die Sache der Insurgenten verlassen. Es sollen die Insurgenten den Eid geleistet haben, Leben zu ermorden, der mit der österreichischen Regierung ohne ihr Wissen

einen Pact schließt. Die Lage also wird ernst, falls die Insurgenten fremde Hilfe erhalten.“

Die Operationen in Dalmatien. Das hart bedrückte Fort Dragal ist entsetzt und verproviantirt; ebenso Gerivoie. Der Truppen-Commandant ist nun in der Lage, einen militärischen Gordon gegen Montenegro und die Herzegowina zu ziehen und die Verbindung zwischen den Insurgenten und den fremden Gebieten, wenn nicht ganz aufzuheben, so doch zu erschweren. Die kurzen Meldungen aus Cattaro vom 21. October finden ihre Ergänzung in Privat-Telegrammen aus Zara, welche zu berichten wissen, daß die das Dragal cernirenden Anständlichen harten Widerstand geleistet haben sollen. In Zara wollten Gerüchte von schweren Verlusten unserer Truppen, und zwar von zahlreichen Todten und über hundert Verwundeten wissen. Die Befestigung ist jedenfalls abzumauern. Ganz unzweifelhaft klingt die fernere Mittheilung, daß Oberst Jovanovich gegen Dubna, also südlich von Cattaro, aufgebrochen sei und auch dort fortwährende Kämpfe zu bestehen habe.

Aus Trieste, 19. Oct., wird dem „P. U.“ geschrieben: Die aus Cattaro hier eingetroffenen Nachrichten berechtigen zu der Annahme, daß es dem in den Vöcche entfalteten militärischen Nachschubwege gelingen werde, den Aufstand baldigst zu beenden. Die umfassenden militärischen Operationen haben erst gestern mit dem Ausmarsche der gesamten Truppenmacht, welche sich durch eine Abtheilung Matrosen von den in den Vöcche stationirten Kriegsschiffen verstärkte, begonnen, und schon liegt heute die Meldung von der Besetzung Risano's vor, die ohne größeren Widerstand erfolgte; es scheint der Ort fast ohne Schwereverletzung genommen worden zu sein, nachdem das hiehergehörende amtliche Telegramm die sonst übliche Aufzählung der Verwundeten u. s. f. unterläßt. Als nächstes Operations-object ist das von den Insurgenten cernirte Dragal anzusehen, dessen Entsezung fündlich gewärtigt werden darf. In diese einmal vollzogen, und somit der Gordon gegen Montenegro hergestellt, kann sich auch der Aufstand als erledigt betrachten. Da man von Seiten des Truppen-commando's die Dispositionen dahin traf, daß die Insurgenten sich nicht vereinigen können, (indem man eine Art fliegende Colonie mit vier Geschützen zwischen sie einschob), während auf der anderen Seite starke Heeresabtheilungen, mit dem Vereinigungspunkte Fort Dragal, den Insurgenten in die Flanken zu fallen bestimmt sind. Auf diese Weise von Montenegro abgeschnitten, durch türkische Truppen der Möglichkeit des Uebertritts nach der Herzegowina beraubt und durch die kaiserlichen Truppen, sowie durch die k. k. Kriegsschiffe vom Meere abgeschnitten, wird den Insurgenten wohl kaum etwas Anderes übrigbleiben, als sich zu ergeben. In dem eben begonnenen Guerilla-Kriege spielen die Gebirgsbatterien eine Hauptrolle. Man bedient sich ihrer, um den feines heimtückischen Charakters wegen bekannnten Gegner aus den Hinterhalten zu treiben und ist dies speciell bei der Besetzung Risano's bereits gelungen. Eine glückliche Idee ist auch die Benützung der Raketen zu nennen, welche die Insurgenten aus ihren Verbauen herausstreifen.

Trieste, 23. October. Heute Vormittags trat hier mit großer Bestimmtheit das Gerücht auf, die Insurgenten hätten ein Fort genommen. Die Theilnahme der Montenegriner an der Insurrection der Vöcche soll bereits außer allem Zweifel stehen. Man spricht von einem bewaffneten Lager, welches die Montenegriner an der österreichischen Grenze zusammengezogen haben.

Nach Cattaro gehen neue Truppen sendungen ab. Cattaro, 23. October. Bisher unbegreifliche Gerüchte wollen von einem in der Nacht vom 21. auf den 22. October gemachten Ueberfall der Insurgenten auf das Fort Stanjevoich wissen. Die Telegraphenlinie gegen Dubna ist streckenweise gestört. Die mit der Wiederherstellung derselben beschäftigten Leitungsaufseher werden überfallen und beraubt. Dubna soll von den Insurgenten bedroht sein.

Inland.

Paris, 23. October. Die Minister, welche Sr. Majestät auf der Orientreise begleiten, treffen morgen hier ein. Baron Prokesch wird nach dem Besuche des Kaisers in Konstantinopel seine Demission als Internuntius erbiten. Graf Andrassy widerspricht den Wiener Zeitungsnachrichten, als habe er für den egyptischen Ausgleich plaidirt, entschieden und betont, daß darin dem Wiener Ministerium die Initiative ausschließlich gebühre. Man erzählt hier, daß der Kaiser sich beim Abschied von den Ministern in Wien in ungewöhnlicher Weise ausgesprochen habe, die Gedenken seien auf den verfassungsmäßigen Weg zu verweisen, und er wünsche, um jede Mißdeutung fernzuhalten, den Reichsrath in Person zu eröffnen; der Entwurf zur Thronrede sei vom Ministerium vorzubereiten und mittelst Couriers an den Kaiser zu senden, damit die Eröffnung des Reichsraths unmittelbar nach der Rückkehr Sr. Majestät erfolgen könne.

Paris, 22. October. Der Minister des Innern wäre also gefunden! Paul Rajner — 1865 Vertreter des Jpolysager Wahlbezirktes im honten Comitai, bei der Constatuirung des ungarischen Ministeriums zum Obergepan des Kaiser Comitais ausdauern — ist zum Minister des Innern befristet und in diesem Augenblicke wohl auch schon ernannt. Von der Idee, daß die Ernennung erst nach der Orientreise publicirt werden soll, ist man abgekommen. Herr von Rajner wird morgen (Sonntag), sobald Sr. Majestät nach Ofen kommt, den Eid ablegen und Montag die Führung des Ministeriums übernehmen. Wie man hört, wurde mit den Herren

Mensur gab. Man versichert allerdings, daß diplomatischerseits Alles aufgegeben wurde, den Handel gütlich beizulegen, aber Graf Beaumont bestand aus mehr als einem Grunde unerlässlich auf seiner Forderung. Man darf also erwarten, binnen Kurzem noch zwei oder drei andere Duelle diesen beiden ersten folgen zu sehen, und es ist ziemlich wahrscheinlich, daß diese mehr oder minder blutigen Ereignisse der Sammelwauss unserer Cocodetten, für einige Zeit wenigstens, Einhalt gethan haben werden, so daß selbst Duelle, freilich nur ausnahmsweise, etwas Gutes haben können.

Ein geistreiches Wort über die politische Situation. Mehrere Abgeordnete plauderten im Corridor des Palais Bourbon miteinander über die Lage und die pessimistischen Vorhersagungen waren auf der Tagesordnung. „Indes, meine Herren,“ sagte einer der Landeskäter, „man muß verstehen, daß die Ordnung herrscht, aber sie regiert nicht.“

Von Thiers erzählt man sich eine Bemerkung, die nicht minder geistreich ist, als die eben mitgetheilte. Jemand fragt ihn vor einigen Tagen: „Was werden Sie dieses Jahr in der Kammer sagen, mein lieber französischer Demoskenos?“ „Nichts.“ „Wie, nichts?“ „Wahoh, nichts.“ „Aber warum?“ Weil es üblich ist, keinen Lärm zu machen in der Kammer eines Kranten.“ (Das Wortspiel verliert im Deutschen viel an Feinheit, da „la chambre d'un malade“ im Französischen auch das Krankenzimmer bedeutet und viel ungewogener klingt.)

Troppmann hört nicht auf, die Phantasie der Pariser zu beschäftigen. Mit grünelnder Haut theilt man sich folgenden von ihm mit: Der erste wichtige Verbrecher bestand sich zum hundertsten Male im Zimmer des Untersuchungsrichters und dieser richtete an ihn zum tausendsten Male die Frage: „Wo ist der Leichnam des Jean Rint?“ Troppmann bleibt stumpfsinnig und antwortet nicht. Herr Douet d'Arce, der Richter, schweigend einen Moment. Mäßig verliert er die Geduld und ruft: „Dieses achte Opfer! Ich muß es haben!“ „Ah, Du mußt ein achtes Opfer haben!“ brüllt Troppmann, „nun gut, Du sollst es haben! Und damit springt er auf den Untersuchungsrichter und beginnt ihn zu würgen. Allein die Wache hörte zur rechten Zeit den Lärm und konnte den Richter retten und den Verbrecher verbinden, ein neuntes Opfer zu den acht abgeschlachten zu schicken.

Majestät und Besch niemals ernstlich unterhandelt, sondern das Fortschritt zu Herrn Anton Cengery, dann dem Unterstaatssecretär im Ministerium ab; Ersterer wohl aus Gesundheitsrückichten, Legierer — wie wir indessen nur vermuthen — mit Rücksicht auf die Stellung, welche er unter dem letzten Regime Massath-Sennep einnahm und die bei diesem erponirten Posten zu manchen persönlichen Anlässen gelegentlich Anlaß hätte geben können. Der „P. U.“ bedauert die von Slayoy erfolgte Ablehnung und fügt bei, daß Herr v. Slayoy auch auf seine Stelle als Unterstaatssecretär im Ministerium des Innern resignirt hat. Die dem Schritte ist es vornehmlich zuzuschreiben, wenn die Ernennung Rajner's schon jetzt publicirt wird, da das Vorhaben, bis zur Beendigung der Orientreise das Ministerium des Innern provisorisch durch Herrn v. Slayoy führen zu lassen, durch dessen Rücktritt unausführbar wurde. An seine Stelle tritt Ministerialrath Wilhelm Loth, welcher ebenfalls am Montag schon durch den neuen Minister des Innern beidert werden wird. „Wir achten die Befähigung des Herrn v. Loth — fährt der „P. U.“ fort — aber einen leichten Stand wie er nach einem solchen Vorgänger nicht haben. Paul Rajner ist — wie man sagt — ein energischer Mann, der Freiheit, Ordnung und Kraft durch eine vernünftige politische Centralisation, nicht durch die Souveränität der Comitats erreichen will. Er besitzt administratives Talent und mindestens so viel Verehrsamkeit, um auf etwaige Angriffe, wenn auch nur in schlichten, aber immer fertigen und treffenden Worten zu reponiren. Den Comitatsdienst kennt er vollkommen, er wird über die Auswüchse und Missgestaltungen in den Municipien nicht den Mantel der christlichen Liebe werfen, aber auch den kühneren Bureaucratismus nie auf Kosten der Comitats fördern, sondern eine lebendige und geregelte Verwaltung durch die Comitats anstreben deren wirkliche Oerchtfame einen warmen Anwalt in ihm finden dürften. Die zwei jüngsten Missionen des Herrn v. Rajner, nach Hoves und Somogy als königlicher Commissär, haben seine Popularität nicht gekürzt, ja wir bezogen, daß mit Rücksicht auf diese Functionen die Ernennung Rajner's in den unteren Gesilden Ungarns nicht geringe Verstimmung erzeugen dürfte. Vielleicht hat er auch hier und da bei Unten etwas zu viel gethan.“

Agaram, 23. October. Der Honvöd-Obercommandant Erzherzog Josef wird am 28. d. M. hier eintreffen. Die Eröffnung der Aram-Zakänger Eisenbahnlinie wird am 20. November stattfinden. In Zengg ist eine Schiffahrts-Gesellschaft auf Aktien im Entstehen begriffen.

Wien, 22. October. Zur Orientreise des Kaisers kommen heute aus Paris Nachrichten über eine Zusammenkunft Sr. Majestät mit Victor Emanuel und über einen Besuch des Kaisers in Rom. Nach der Uebere wurde der Kaiser auf dem Rückweg von Suez den Papst besuchen. Das erwähnte französische Blatt versichert, die Frau Erzherzogin Sophie rathe diesen Besuch, gegen welchen Graf Deuff sich entschieden sträubte, bringen an.

Wien, 23. October. Der türkische Vostschafter Gaidar Effendi ist nach Rußland gereist, um von dort den Kaiser Franz Joseph zu erwarten.

Wien, 23. October. Erzherzog Karl Ludwig wurde für die Zeit der Abwesenheit Sr. Majestät mit der Erledigung der laufenden Regierungsgeschäfte betraut. Die Ernennung des Grafen Schweinitz zum preussischen und des Baron Uerküll zum russischen Gesandten ist zweifellos.

Die Meldung, als hätte Preußen Waffen sendungen nach Montenegro v. ransaltet, wird hier offiziell als ein Manoevre bezeichnet, und das erstehende gute Einvernehmen mit Preußen zu egyptischen Zwecken zu trüben. Prag, 22. October. Gestern fand eine entscheidende Berathung von 50 Vertrauensmännern des Clubs der Linken und des Großgrundbesitzes in Angelegenheit direkter Reichsrathswahlen statt. Die Sitzung, welcher Leopold Thun präsidirte, hatte mehrstündige Dauer. Die Neben eröfnete Fürst Carlos Auersperg, der mit hinreißender Ueberzeugung unter ständischer Zustimmung für die Nothwendigkeit des Aufgebens des Landtagsrecht bei Reichsrathswahlen plaidirte. Im gleichen Sinne und mit gleichem Erfolge sprachen Hartig, Vanhans, Schmelzl, Hajzman, Wolfrum und Steffens; als Gegner traten in milder Form auf: Korb, Koz und Fürst. Ein Beschluß des Landtages im Sinne der Wahlreform ist gefestigt.

Die bereits signalisirte Broschüre des Kurfürsten von Hessen: „Ein Laienwort zur Synodalfrage in Ruffhessen“, wird hier gedruckt und in Leipzig ausgegeben. Verfasser derselben ist der kurfürstliche Beamte Schimwelsberg. Der „Tagesbote“ meldet: Mehrere Abgeordnete aus den Reihen der Großgrundbesitzer, welche gegen die direkten Reichsrathswahlen sind, werden nach Schluß des Landtages ihre Mandate niederlegen; veranlaßt sind sie hiezu durch die abeligen Oppositionsführer. Sie hoffen dadurch einigen Feudalen den Eintritt in den Landtag zu ermöglichen.

Prag, 21. October. Der Bürgermeister-Stellvertreter Guleich beauftragt morgen das Stadtvorordneten-Collegium, behufs Vornahme der Wahl eines neuen Bürgermeisters ein.

Prag, 23. October. „Narodni Listy“ erfahren aus Privatbriefen, daß Waffen aus Preußen über Baiern, die Schweiz und Italien nach Dalmatien geschickt werden.

Prag, 23. October. In der heutigen Sitzung der Stadtvorordneten wurde die Bürgermeistwahl vorgenommen und Dr. Viesky zum Bürgermeister gewählt. Von 80 Stadtvorordneten erhielt derselbe 78 Stimmen. Viesky war in der Sitzung nicht anwesend.

Brünn, 23. October. Durch die Anwesenheit des Ministers Otfia hier hat man erfahren, daß alle Landtage am 30. October geschlossen sein müssen, daß das Ministerium dann bestimmt die Wahlreform vor den Reichsrath sogleich bei dessen Beginn bringen wird und daß das Ministerium in der egyptischen Angelegenheit durchaus einig ist.

Musland.

München, 23. October. Das Königspaar von Württemberg ist hier eingetroffen und wurde vom König Ludwig empfangen. Die Majestäten soupirten zusammen im Bahnhofsalon, worauf die Königin die Räte nach Rom fortsetzte. Der König von Württemberg ist hier geblieben.

Berlin, 23. October. Freiherr v. Werther begibt sich von Wien direct nach Paris auf seinen neuen Posten, Paß und Beglaubigungs-schreiben hat er bereits in Händen.

Der Obermeine Ober-Regierungsrath Ed wird Legationsrath v. Ruobell auf seiner Reise in den Orient begleiten.

Sicherem Vernehmen nach gedenkt die Regierung die Frage der Prämien-Anleihe nicht auf dem Wege der Bundesgesetzgebung, sondern nur für Preußen zu regeln, da die Bundesgesetzgebung zweifelhaft erscheint. Die Kreuzzeitung schreibt, daß dem Vernehmen nach, der preussische Militär-Bevollmächtigte in Petersburg, Oberst Schweinitz, zum General-Major à la suite des Königs und zum Gesandten in Wien ernannt wurde. Florenz, 23. October. Nigra hat sich von Florenz nach Paris begeben.

Die Gasetta Uffiziale veröffentlicht die Ernennungsdecree der Minister Rubini und Vigliani.

Der Economista d'Italia sagt, der Sultan habe beschlossen, zur Eröffnung des Suez-Canals nicht zu gehen.

Dasselbe Blatt glaubt zu wissen, daß das Ministerium für Aderbau und Handel auf Vorschlag mehrerer Handelskammern die Beschänkung der Feiertage in Italien auf die in Piemont üblichen beschloffen habe.

Brüssel, 23. October. Der Jubelpandant wird aus Paris gemeldet, daß der Kaiser in neuester Zeit wieder Anfälle seines Uebels habe, so zwar, daß er nicht zu Pferde reiten kann. Dr. Melaton wurde nach Compagne berufen, um den Sitz des Leidens zu sondiren.

Secretär seiner Gemalin besonders aufmerksam zu machen. Wie immer in solchen Dingen, fiel der Rath nicht auf feines Erdreich, und der Graf, unter dem Vorwande, einen seiner Schlüssel verloren zu haben, suchte und fand gar bald den zur Autographen-Sammlung seiner Frau. Sein Erlaunen war nicht gering, als er darin die Blüthe des französischen und ausländischen Adels vertreten fand. Seine Aufmerksamkeit ward zunächst gefesselt durch eine Reihe von Schriftstücken, die aus der Feder des 23jährigen Vicomte Halley-Glaparède gestoffen waren. Einer dieser Briefe schien besonders dadurch merkwürdig, daß der jugendliche Briefsteller darin erklärte, er wolle gern der Gräfin Alles zu Füßen legen (es war natürlich von einem „guten Wert“ die Rede), was sie von ihm verlange, nur bedinge er sich aus, daß, wenn er komme, weder der „Ondarm“, noch der „Geldbeo“, noch endlich „la tête de veau“ gegenwärtig seien.“ Es ist curies, aber diese geschmackvolle Phrase blieb kein Geheimniß und der Jockey-Club, wenigstens in jener Gde, die man das Camp de Chalons nennt, weil sie nur von Officieren frequentirt wird, war einstimmig der Ansicht, daß, selbst ohne zu wissen, auf wen sich direct das „Tête de veau“ beziehe, ein so figurativer Styl nur mit dem Degen in der Hand entziffert werden dürfe. In der That zögerte auch Graf Beaumont nicht lange. Der junge Vicomte ward gefordert und heute liegt er, mit einem Stoß durch die Lunge, so schwer verwundet darnieder, daß man an seinem Aufkommen zweifelt. Dies war aber erst das Vorspiel. In den Collectanen der Gräfin hatten sich auch Documente gefunden, welche die Unterschrift eines Mannes trugen, der den diplomatisch berühmtesten Namen unseres Jahrhunderts führt. Es war vielleicht ein schlauer Schachzug der österreichischen Staatskanzlei, daß sie vor Jahren gerade an den Hof der Tullerien einen Vostschafter entsandte, der darauf Anspruch machen konnte, in gewissem Sinne für einen Antinous zu gelten; Diplomat war er bekanntlich nur dem Namen nach. Nun hatte aber Graf Beaumont geschworen: „Wer in der Sammlung, muß an die Klinge,“ und so wurde denn der Vostschafter, als er gerade fern von Paris sich in tiefen Meditationen über die Güte der hiesjährigen Credenz des Johannsbergs erging, mit einer Forderung überfallen, für die es kein anderes Tribunal als die

Paris, ... Cabinet haben ... die Suppe ... recht bedauerlich ... den bereit vor ... von Seite der ... Schule mitgeteilt ... klärung noch ... 19. Jahrhunderts ... Montag ... gebäude der ... hundert Köpfe ... beobachtet, w ... Volk überzeu ... wiken und di ... tragen worden ... orthstellung ... der Simultan ... wolt Ihr di ... sie haben un ... lernen, sie we ... ligenlernen, ... Da gei ... sacrament u ... bloß einige ... zu zeigen, da ... brachte das a ... reifen: Sold ... trauen? Die ... Lieber wolle ... aufziehen zu ... reifen: „die ... daß in ihnen ... doch diese we ... Unterbe ... an und es ge ... das Volk zu ... Tags d ... Färbung wie ... nahmen, wur ... zischen Pandi ... Militär auf ... Militärbille ... worauf sich d ... glichem An ... Nachm ... mehr an. A ... dem forderte ... thum, ander ... Welt gegen ... so hoch, daß ... von Ofen re ... Wiederbesü ... fenders die ... reit, wenn d ... die große S ... hervorzuhebe ... nicht bestie ... wollten sie e ... aufpflanzen, ... lichen in de ... terdesen eric ... der Sta ... das Volk zu ... hohen Beis ... Werten kein ... moliung de ... Kube herzu ... zu befristig ... In et ... Ministerium ... Gegenpum ... wurde. Der ... „Bienen!“ ... Schule?“ ... nernde Bie ... den Ministe ... gehen, wora ... schreiten des ... Zur ... mit, daß in ... 700 Protest ... am 10. d. ... gen Zeilen ... Promenade



### Erledigungen.

B.-D.-B. 382/1869. 1-3  
**Concurs.**

Zur Befegung der durch das am 18. October d. J. erfolgte Ableben des bisherigen Pfarrers, des wohl-ehrwürdigen Herrn Josef Brudner, in Erledigung gekommenen evang. Pfarre A. B. zu Schönau, im Scheller Kirchenbezirk, wird hiemit der Concurs bis zum 12. November l. J. eröffnet.

Mediasch, am 21. October 1869.  
Das Scheller ev. Bezirks-Concistorium A. B.

**Concurs.** 2-3

Für die erledigte erste Lehrer- (Rector-) Stelle in Mergeln, Scheller Kirchenbezirk, wird hiemit der Concurs bis inclusive 13. November d. J. ausgeschrieben. Geeignete Bewerber um die Stelle mögen sich, wömdglich, persönlich daselbst melden bei dem Präses des

evangelischen Presbyteriums A. B.  
Mergeln, am 18. October 1869.

**Concurs.** 3-3

Zur Befegung der in Erledigung gekommenen dritten Lehrer-Stelle an der evang. Volksschule A. B. in Alzen, im Scheller Kirchenbezirk, wird der Concurs bis 15. November l. J. eröffnet. Der Gehalt beträgt beiläufig 120 fl. d. W.

Alzen, am 18. October 1869.  
Das evangelische Presbyterium A. B.

### Fremden-Liste.

Angelommen am 26. October 1869.

### Römischer Kaiser.

H. Feß, l. l. Hauptmann, von Bistritz. N. Gafentel, Reisener, von Wien. Augustus Goldschmidt, Advocat, von London. Wäghl Mihály, Gutsbesitzer, von Alvincz. Georg Georgovits, Kaufmann, von Mtscha. Kovács, Postmeister, von Mtschach.

### Mediascher Hof.

Jakob Kaufmann, Geschäftsmann; N. Reimann, Kaufmann; Dr. Josef Köhne, Districts-Rabbiner, von Fogarasch. Aron Köny, Kaufmann, von Karlsburg.

## Eine süddeutsche Gouvernante,

der französischen Sprache mächtig, die vollkommen im Malen und Handarbeiten Unterricht erteilt, wünscht sich wömdglich in Karlsburg oder Umgebung vom 1. Januar 1870 als Erzieherin oder Haus- Repräsentantin zu placieren.

Näheres in der h. Orts concession. Auskunfts-Kanzlei, Pest, Tröbnergasse Nr. 2. 3-3

## Die herzoglich braunschweig-lüneburgische Landes-Regierung genehmigte und garantierte die neueste große Prämien-Verloosung,

im Betrage von **Einer Million fünfmal Hundert achtzig Tausend fünf Hundert Thaler oder zwei Millionen 765,875 Gulden.**

Das Grundkapital wird mittels Gewinnziehungen plan-gemäß an die Interessenten unter Staatsgarantie zurück-bezahlt.

25,000 Gewinne kommen in wenigen Monaten zur früheren Entscheidung, darunter befinden sich Haupttreffer von

- 100,000. 60,000. 40,000.
- 20,000. 15,000. 12,000. 10,000.
- 8,000. 6,000. 5,000. 4,000. 3,000.
- 2,000. 1,500. 130mal 1000. 400 u.
- oder Gulden 175,000. 105,000.
- 70,000. 35,000. 26,250. 21,000.
- 17,500. 14,000. 10,500. 8,750.
- 7,000. 5,250. 3,500. 2,625. 1,750.
- 700 u.

Es werden nur Gewinne gezogen und geschieht die Auszahlung derselben stets prompt nach jeder Ziehung durch directe Zuwendungen oder auf Verlangen der Interessenten durch unsere Verbindungen an allen größeren Plätzen Oesterreichs.

Schon am 9. k. M. beginnen die nächsten Gewinnziehungen.

1 viertel Original-Staatsloos kostet fl. 1,75,  
1 halbes " " " 3,50,  
1 ganzes " " " 7,-

und werden solche von uns gegen Einzahlung des betreffenden Betrages in österr. Banknoten nach allen Gegenden pünktlich verandt. Jeder Bestellung wird ein amtlicher Plan gratis beigelegt und nach den Ziehungen den Theilnehmern prompt amtliche Listen überreicht.

Unser Haus durch Auszahlungen der zahl-reichsten und bedeutendsten Gewinne allseits bekannt, wurde von der zukünftigen herzoglichen Behörde mit einem Haupt-Debit dieser Original-Staatsloose betraut und haben wir Einrichtungen getroffen, daß alle Aufträge, selbst die kleinsten, nach den entferntesten Gegenden von uns sofort ausgeführt werden.

Vorausichtlich kann bei einem solchen auf der soliz-desten Basis gegründeten Unternehmen überall auf eine sehr rege Theilnehmung mit Bestimmtheit gerechnet werden, man beliebe daher schon der nahen Ziehung halber alle Aufträge „baldigst direct“ zu richten an

**S. Steindecker & Comp.,**  
Bank- und Wechselgeschäft  
in HAMBURG. 2-8

### Wohnungs-Veränderung.

Stadt- und Stuhls-Wundarzt **Wilhelm Hofnagel** wohnt vom 1. November d. J. an gefangen: **Kleiner Ring, Haus-Nr. 414** (Pfarrer Schaser'sches Haus). 1-3

### Beachtenswerthe Empfehlung!

Zur Theilnehmung an den grossen Geld-Verloosungen, welche bedeutende Gewinnchancen bieten und deren Ziehungen schon am 9. k. Mts. beginnen, kann man die billigsten, wirklichen Original-Staats-Loose à fl. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7 oest. B.-N. direct von dem durch seine Pünktlichkeit bekannten Bankhause **S. Steindecker & Comp.** in **Hamburg** beziehen. 6-39

### Anzeige.

Ergebenst Gertigter zeigt einem P. T. Publicum an, daß er im Hause des Hrn. Barath (Heltaurgasse) das **Gastgeschäft** in Pacht genommen hat und ladet ein P. T. Publicum zum geeigneten Besuche höflichst ein.

Hermannstadt, im October 1869.  
Achtungsvoll  
**Ludwig Nessich,**  
Gastgeber. 2-3

### Impfstoff

verfendet täglich frisch Communalarzt **Josef Pichler** in **Tartlau** bei **Kronstadt**. 3-3

### Nicht zu übersehen!

Das an den eben in Bauangriff zu nehmenden „Bahnhof“, sowie an die Zubehörende Reichsstraße fest angrenzende, gegenwärtig vom löbl. Magistrat als Amts-local benützte, ehemals als Gasthof „Hotel Mediasch“ bekannte, solid gebaute, den Andr. Drothloff'schen Erben gehörige, zwei Fronten bildende stockhohe Gebäude in **Mediasch**, **Kothgasse** sub **Nr. 693**, enthaltend: **Einen Saal, 21 Zimmer, 2 Küchen, 1 Kammer, 2 gewölbte Keller** auf circa **8000 Cimer**, **Stallung für 40 Pferde, 1 Heu- und Wagenschoppen**, nebst einem guten, wasserreichen Brunnen im Hofe, ist entweder aus freier Hand zu verkaufen, oder aber auf mehrere Jahre zu vermiethen. — Näheres bei **J. F. Orendi** in **Mediasch**. 1-3

### Vortreffliche Erfolge der ausgezeichneten wahren Hoff'schen Malz-Präparate.

Herrn Hoflieferanten **Joh. Hoff's Central-Depot** in **Wien, Kärntnering 11.**

**Leuberg, 21. August 1869.** Bitte mir gefälligst umgehend als Eilgut 50 Flaschen Malz-Extract-Gesundheits-Bier, 2 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade und 3 Cartons Brust-Malz-Bonbons zu senden. **Louise v. Kratter**, Horváthstr. — **Trenčän, 2. Februar 1869.** Ich genieße Ihre Malz-Erzeugnisse gegen meine Leiden mit vortrefflichem Erfolge. Ich erlaube daher, mir für befolgende fl. 15.80 Malz-Extract und Malz-Gesundheits-Chocolade zu senden. **Carl Lange**, — **Gjernowitz, 17. August 1869.** Erhielt 13 Flaschen des ausgezeichneten und wahren Hoff'schen Malz-Extract-Gesundheits-Bieres, 1 Pfund Malz-Gesundheits-Chocolade und 2 große Schachteln Chocolade-Pulver für Kinder umgehend unter Adresse meines Schwagers, des Herrn Franz Brzobowitsch, l. l. Landes-Gerichts-rath in **Prezembel**, zu senden. **Josef Patak**, l. l. Regierung-Concipist. — **Neunkirchen, 30. März 1869.** Da mir Ihre Brust-Malzbonbons sehr viel Linderung in meiner Krankheit verschaffen, so erlaube ich mir noch eine Partie derselben. **Anton Liegle**.

Es werden dem P. T. Publicum noch fortwährend „andere“ Malz-Präparate als echte angeboten, welche nicht 100,000 Anerkennungen aufzuweisen haben, die wir nur aus dem Grunde verschweigen, um auf die echte Quelle aufmerksam zu machen. Die echten Hoff'schen tragen auf den Etiquetten den Namenszug „**Johann Hoff**“.

Preise: Malz-Extract-Gesundheitsbier mit Glas und Verpackung: 6 Flaschen 3 fl. 70 kr., 12 Flaschen 7 fl., 24 Flaschen 14 fl., 50 Flaschen 27 fl. 30 kr., 120 Flaschen 55 fl.; Malz-Gesundheits-Chocolade Nr. 1 1 Pfund fl. 2.40, Nr. 2 fl. 1.60. Bei 5 Pfund 1/2 fl. gratis, bei 10 Pfund 1 1/2 fl. gratis. Malz-Chocoladen-Pulver für Säuglinge als Ersatzmittel der fehlenden Muttermilch 80 und 40 kr. Brust-Malz-Bonbons 60 und 30 kr. Alles ab **Wien**.

Niederlage bei **Hrn. J. B. Teutsch** in **Schässburg**. 1



Preise der Mieder von 8, 10, 12, 14 bis 16 fl. d. W. Ceinture von 6, 8, 10 bis 12 fl. d. W. Bei Bestellung durch Correspondenz erbittet man das Maß in vier Papierstreifen: 1. Umfang von Brust und Rücken unter den Armen genommen. 2. Umfang der Taille. 3. Umfang der Hüften. 4. Länge von unter dem Arme bis zur Taille. Das Maß ist am Körper über das Kleid zu nehmen.

## Franz Assanek, Fabriks-Inhaber in Wien, Mariahilf, Stumpergasse Nr. 17,

beehrt sich hiermit seinen p. t. Geschäftsfreunden in Siebenbürgen die höfliche Anzeige zu machen, daß er zur Bequemlichkeit derselben eine

**Fabriks-Niederlage in Hermannstadt, großen Platz, im Nutb'schen Hause Nr. 188, ersten Stock, eröffnet hat, in welcher vorzugsweise carrirt, geblumt, melirt, Schnürl- und Piqué-Barchent, Wintertücher in vier Sorten, kann Weisswaren, nämlich: Percails, Batist-Clairs, glatte und faconirte Molls und Mousselines, Slips, diverse Gattungen Herren-Echarpes, feine Schafwoll-Wintertücher und Herren-Plaids, sowie noch viele andere Artikel in größter Auswahl vorrätig sind.**

Nachdem daselbst zu den **Wiener Fabrikpreisen** verkauft wird, sieht er einem gefälligen zahlreichen Zuspruche entgegen.  
Hermannstadt, den 1. October 1869. 10-15

## An ein hochverehrtes Publicum!

Geben von meiner Wiener Einkaufs-Reise zurückgekehrt, beehre ich mich anzuzeigen, daß ich mein **Manufactur- und Mode-Warenlager** mit den modernsten

## Herbst- und Winterstoffen

## Damen und Herren

auf das Reichhaltigste sortirt habe und durch Benützung der ersten Quellen in den Stand gesetzt bin, jeder Anforderung in Bezug auf **neueste und geschmackvollste Muster, vorzügliche Qualitäten** und entsprechend **billige Preise** in ganz besonderer Weise gerecht zu werden.

Namentlich mache ich aufmerksam auf eine Auswahl von über **500** verschiedener Muster von **Kleiderstoffen** von **16 Fr.** bis zu **fl. 2** per Elle, **Plaids** für Herren und Damen, **Longshaws** von **Circas**, **Wahmoll** und **Himalajen**, vorzügliche **Bibers**, **Elastiques**, **Rüfflots**, **Palmerstons**, **Silksins** und **Angora** zur Damen-Jacken und Paletots, **Tisch-**, **Bett-** und **Sopha-Teppiche** und **Lauffücher**, wie nicht minder auf mein bestirtetes Lager von allen Gattungen **Weisswaren**; **Seidenstoffen**, färbig, als auch schwarze.

Indem ich hiedurch den verschiedenartigsten Bedürfnissen des Alltagslebens sowohl, wie auch jenen der feineren Mode gleichmäßig entsprechen zu können glaube, mache ich zu einem geeigneten Besuche meine herzlichste Einladung.

Hermannstadt, den 7. September 1869.

**Josef Sükösd,**  
großer Platz, im Pfarrgebäude.

## J. B. TEUTSCH in Schässburg

beehrt sich zur Kenntniß zu bringen, daß sein

## Manufacturwaarenlager

aus dem persönlich geleiteten Einkaufe am **Brünner** und **Pester** Markte und den **renommirtesten Fabriken Wien's** nunmehr vollständig sortirt, und er bezüglich **großer Auswahl**, sowie **äußerster Billigkeit Ungewöhnliches** zu bieten in der Lage ist.

Auswärtige Aufträge werden mit gewohnter Solidität stets auf das Prompteste unter Nachnahme des Betrages ausgeführt und Anfragen jeder Art umgehend beantwortet.  
**Schässburg, im Herbst 1869.**

**J. B. Teutsch.**

## Es lebe die Concurrenz!

Trotz der vielen und großen Reklamen aller Concurrenten verkauft um

10% billiger

## D. WEISS

PEST, Karls-gasse;



empfehlen die besten und berühmtesten Nähmaschinen aller Systeme für Gewerbetreibende und Familiengebrauch; die weitbekanntesten **Hove & Augr Schützen-Nähmaschinen**; **Steph. Doppelstentisch**, genannt **Groor Sacker**; **St. Wehler & Wilson** in allen Größen mit allen praktischen Apparaten versehen, stets in größter Auswahl am Lager.

En-gros-Abnehmer erhalten bedeutenden Rabatt.

Bestellungen aus der Provinz werden effectuirt; Garantie 5 Jahre, Unterricht gratis; halte auch alle Nähmaschinen-Bestandtheile und Zubehöre, wobei noch Reparaturen angenommen werden.

Achtungsvoll  
**D. WEISS.**

## Comptoir für Börsengeschäfte

errichtet, wo **Jedermann** (in Wien oder in der Provinz) durch eine kleine Einlage von fl. 100 bis 200 aus dem Steigen und Fallen der **Börsen** Nutzen ziehen kann, ohne diese Papiere selbst kaufen oder besitzen zu müssen. Ich habe daher das P. T. Publicum, besonders bei den jetzigen tief gesunkenen Coursen, zu gefälligen Aufträgen ein, welche ich prompt und solid effectuirt werde. Programme gratis; Auskünfte werden bereitwillig erteilt.

**Carl Stein, Comptoir für Börsengeschäfte,**  
Wien, I., Tiefen Graben 17.

*Handwritten signature: H. Weiss*